

Diese Zeichnung ist ja auch nichts anderes, als eine Verkleinerung des normal schwarzen Bereiches, sie betrifft aber gleichzeitig beide Formen, so daß beim Fortschreiten derselben das Schwarz des ganzen Kopfes auch vollständig verschwinden kann. Wo bleibt die vermittelnde Abstufung dann?

Ich besitze ein heuer erlegtes, weißkehliges ♂ mit einem nach hinten abgegrenzten schwarzen, weißmelierten Flecke am Scheitel, welche Zeichnung jedoch nicht auf ein stark abgetragenes Kleid zurückzuführen ist. Ein ähnliches ♂ sandte ich vor einigen Jahren Herrn Rechtsanwalt Kollibay. Es kann sich also diese anormale Zeichnung auf den ganzen Kopf erstrecken und Schwarz an Stelle des Weiß treten oder umgekehrt.

Daß diese anormalen Kopfzeichnungen nicht gar so selten vorkommen, bestätigt meine heurige Ausbeute, welche unter den 13 Steinschmätzer Männchen 3 mit anormal gezeichnetem Kopfe aufweist.

Im vorjähr. Spätsommer konstatierte ich im Sutorinatale nur nach den äußeren Merkmalen, daß die schwarzkehligen Steinschmätzer in nahezu dreifacher Anzahl gegenüber den weißkehligen auftraten. Dieses auffällige Mischverhältnis bewog mich, heuer auch in dieser Beziehung neue Beobachtungen anzustellen. Da ich keine Nestjunge erlangen konnte, begann ich die erlegten mausernden jungen Vögel von dem Zeitpunkte an, wo man die Kehlfärbung sicher wahrzunehmen vermochte, zu untersuchen. Ich fand das Mischverhältnis gleich; doch kann ich nicht garantieren, ob nicht ein Teil der weißkehligen Vögel schwarzkehlige ♀♀ waren, da letztere auch im Alterskleide oft schwer zu bestimmen sind.

Im nächsten Jahre hoffe ich, diese hier beschriebenen auf die Artidentität der schwarzweißen Steinschmätzer hindeutenden Resultate meiner Forschungen allseits bestätigt zu haben.

Castelnovo, am 27. Juli 1908.

Über Vorkommen und Lebensweise des Steppenhuhnes (*Syrrhaptes paradoxus*) im Ufim'schen Gouvernement.

Von E. Remann.

Die ersten Exemplare wurden hier vor ca. 10—12 Jahren gesehen, jedoch recht vereinzelt, dann aber mehrten sie sich in jedem folgenden Jahre und namentlich in den letzten 3 Jahren. Im Herbst

ziehen sie in Scharen von vielen Hunderten wie eine große Wolke dahin. Dieses stete Zunehmen der Stepphühner erklärt man sich hier folgendermaßen:

Vor ungefähr 15 Jahren zogen die ersten Ansiedler, meistens Mennoniten, aus dem Süden Rußlands ins Ufim'sche Gouvernement. Sie fanden da fast ausschließlich jungfräuliche Kawüll-Steppe (Federgras) vor, da die Baschkiren, denen damals das meiste Land gehörte, sich vorzugsweise mit Pferdezucht beschäftigten. Wermutkraut war also so gut wie garnicht vorhanden. Die Mennoniten sind fleißige Ackerbauer und siedeln sich gerne dort an, wo noch jungfräuliche Steppe vorhanden, die 3—4 Jahre hintereinander mit Weizen bebaut wird und dann einige Jahre der Heugewinnung und Weide dient. Nebenan wird dann ein neues Stück Steppe in gleicher Weise bearbeitet und so geht es fort, bis allmählich alles Land umgepflügt ist. Einige gehen dann zur Dreifelderwirtschaft ohne Dung über, andere ziehen es vor, die alte Wirtschaftsweise beizubehalten. Nun hat die hiesige Steppe, wie auch diejenige im Süden Rußlands, die Eigenschaft, massenhaft Wermut zu produzieren, sobald sie nach einer Reihe vorhergegangener Ernten für einige Jahre sich selbst überlassen bleibt. Das Steppenhuhn liebt aber große Wermut-Komplexe mit angrenzenden ausgedehnten Kornfeldern, hält sich im Frühjahr darin auf und nistet dort, um, wenn die Jungen ausgeschlüpft sind, bald in die angrenzenden Weizenfelder überzusiedeln, wo sie bis zur Erntezeit verbleiben. Mit beginnender Ernte, die ihren Anfang gewöhnlich am 20.—25. Juli nimmt, ziehen sich auch die Stepphühner allmählich wieder in die Wermutfelder zurück und vereinigen sich dann zu großen Scharen. Gegenwärtig ist nun von jungfräulicher Steppe nur ein minimaler Rest übrig geblieben, dagegen weit und breit Weizenfelder und hin und wieder grandiose Wermut-Komplexe. So geht denn mit vorgerückter Kultur, richtiger gesagt ärgstem Raubbau, das vermehrte Auftreten des Stepphuhnes Hand in Hand.

Im Frühjahr sieht man die ersten gewöhnlich anfangs Mai und verbleiben sie in den Herbst hinein bis zum Eintritt häufiger Nachfröste, ungefähr bis Mitte oder bis Ende September.

Ihre Sommernahrung besteht, soviel ich feststellen konnte, aus verschiedenen Insekten und dem dreiblättrigen Wermutkraut, das neben dem andern vorkommt und einen kaum merklichen Bittergeschmack besitzt. Das Stepphuhn ist sehr scheu und nur an sehr

heißen Tagen läßt es sich in den Mittagsstunden vom Jäger auf Schrotschußdistanz einkreisen, beziehungsweise anfahren, ja sogar der Hund kommt mitunter zum Vorstehen. An kühleren Herbsttagen dagegen gehen sie schon außer Büchenschußweite auf und fliegen dann wersteweit fort.

Ufa, im August 1908.

Literatur.

Berichte und Anzeigen.

H. Johansen. Materialien zu einer Avifauna der Steppen des Tomsker Gebietes. — Tomsk. 1907. Lex. 8. 239 pp. [russisch].

Die Arbeit basiert auf dem Materiale der Sammlung des zoologischen Museums der Universität Tomsk, welches auf fünf Sammelreisen in dieses Gebiet [1891, 1899, 1900 und 1902 (2 Sammler)], an deren zwei sich Verf. beteiligte, zusammengebracht wurde, dann auf dem der Privatsammlung des Autors, sowie auf der einschlägigen Literatur. Die bisher am besten durchforschten Steppen veranlaßten Verf., alles über deren Ornithologie Bekanntgewordene zusammenzufassen, wobei wir nur bedauern, daß uns die Benützung der in russischer Sprache abgefaßten Arbeit durch diesen Umstand erschwert ist. Auf p. 170 wird eine neue Subsp. *Glareola melanoptera pallidogularis* beschrieben. T.

H. Johansen. Vögel des Siebenstromgebietes und Turkestans, gesammelt von der Expedition des Prof. W. W. Ssaposchnikov im Jahre 1902. — Tomsk. 1908. Lex. 8. 36 pp. und 2 Taf.

Verf. hat das diesbezügliche im Universitäts-Museum befindliche Material kritisch bearbeitet und eine ganze Reihe neuer Formen beschrieben, deren deutsche Beschreibungen im Orn. Jahrb. 1907. p. 198—203 gegeben wurden. Zwei Farbentafeln stellen *Anthoscopus ssaposchnikowi* ♂ ad. und *Ibidorhynchus struthersi* pull. dar. T.

G. Clodius. 5. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg (und Lübeck) für das Jahr 1907. [Arch. Ver. Fr. Naturg. Mecklenb. 1908. p. 118—138 mit 2 Tab.]

Gleich dem vorhergehenden Berichte (cfr. Orn. Jahrb. 1908. p. 77.) angeordnet, werden drei für das Land neue Arten nachgewiesen. Es sind dies: *Falco candicans (gyrfalco)* ♀ ad., 12. I. 08. bei Poel —, *Cerchmeis cenchris* jun., 12. V. 07. bei Lalendorf — und *Nucifraga caryocatactes pachyrhynchus*, 17. X. 07. bei Grevesmühlen erlegt. Verf. hat bei letzterer Form, für die richtiger der Name *caryocatactes* in Anwendung kommt,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Remann E.

Artikel/Article: [Über Vorkommen und Lebensweise des Steppenhuhnes \(*Syrrhaptes paradoxus*\) im UfimÅ½schen Gouvernement. 232-234](#)